Nr. 2867. Sonntag, 19 Februar. (Morgen-Ausgabe.) **1865.**

Die Danziger Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage, zweimal, am Montage nur Nachmittags 5 Uhr. — Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse 2) und auswärts bei allen Königl. Postanstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr., auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, in Leipzig: Eugen & Fort. H. Engler, in Hamburg: Haasenstein & Vogler, in Frankfurt a. M.: Jäger'sche, in Elbing: Neumann-Hartmanns Buchhdlg.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Telegraphische Depeschen der Danziger Zeitung.

Angekommen 18. Febr., 5½ Uhr Abends.

Berlin, 18. Febr. (Abgeordnetenhaus.) Anwesend die Minister Graf Itzenplitz, v. Selchow und Graf z. Lippe. Letzterer überreicht einen Gesetzentwurf, betreffend Aufhebung des westpreuß. Provinzialrechts in den Theilen Pommerns, wo es noch gilt. Bei Berathung des Entwurfs, betr. Abänderung der Bankordnung empfiehlt der Referent Reichenheim die Annahme. Bei der Ausdehnung des Geschäfts sei die Belastung der Bankantheilscheine nicht nothwendig. Sollte die Nothwendigkeit eintreten, so bürge die Courshöhe der Bankantheile für schnelle Deckung. v. Hennig spricht gegen das Bankinstitut als gewerbtreibende Staatsanstalt. Michaelis giebt eine Uebersicht des Bankverfahrens seit 1857. Zur Concurrenz mit capitalreichen Banken sei eine Vermehrung des Capitals nothwendig. Da diese nicht eintreten solle, würde die Emission ungedeckter Noten eintreten. Dies sei gefährlich. Abg. John-Labiau schlägt vor, die Vorlage an die Finanzcommission zu verweisen. Geh. Rath Dechend widerlegt die einzelnen Redner. Für Deutschland sei ein einheitliches Bankinstitut nothwendig und keines besser geeignet, als die preußische Bank. Darauf basire der Entwurf. Graf Itzenplitz erklärt, die Bankoperationen hätten stets die Anerkennung des Kaufmannsstandes. — Von verschiedenen Anträgen wird derjenige des Abg. Grafen Schwerin angenommen, nach welchem die Vorlage an die durch 7 Mitglieder verstärkte Commission für Handel und Gewerbe überwiesen wird.

Der englische Consul in Hamburg Ward ist hier anwesend, wie es heißt, wegen Abschlusses eines Handelsvertrages zwischen Preußen und England.

Angekommen 18. Februar, 4½ Uhr Nachm.

Wien, 18. Februar. (Abgeordnetenhaus.) Minister Graf Mensdorff beantwortet die Interpellation Mühlfelds, betreffend die schleswig-holsteinische Frage, dahin, daß er wegen der schwebenden Verhandlungen nicht definitive Auskunft geben könne. Die Regierung erkenne es nicht an, daß sie eine verfassungsmäßige Verpflichtung zur Vorlage des dänischen Friedensvertrages habe. Sie halte an den bereits ausgesprochenen Grundsätzen fest und wäre bemüht, eine Lösung herbeizuführen, die geeignet sei, die Richtigkeit des eingeschlagenen Weges darzuthun. Minister v. Schmerling wird die Interpellation wegen Rechtfertigung des Belagerungszustandes in Galizien nächstens beantworten. Minister v. Lasser giebt auf die Interpellation Schindlers die Antwort: Die Bewilligung zur Errichtung von Fideicommissen sei ausschließlich der Gnade des Monarchen vorbehalten. Minister v. Plener legt das Budget von 1866 vor und empfiehlt, auf die Berathung einzugehen. Das Gesammtdeficit beträgt 29½ Millionen Gulden, davon kommen 16½ Mill. auf Schuldentilgungen, das Gebahrungsdeficit ist also 13 Millionen. Der Finanzminister erklärt Namens des Gesammt-Ministerii, daß die Regierung ernstlich bestrebt sei, bei Gestaltung von Uebertragungen Ersparungen bis an die Grenze der Möglichkeit vorzunehmen. Für 1867 sei die Möglichkeit der gänzlichen Vermeidung eines Deficits vorhanden.

Angekommen 18. Februar, 6 Uhr Abends.

Weimar, 18. Februar. Der Landtag hat heute den Antrag auf Abschaffung der Todesstrafe mit 23 gegen 5 Stimmen angenommen.

Paris, 18. Februar. Das Urtheil in dem Proceß Pereire lautet: Der Gerichtshof erhält die Fusion aufrecht, verurtheilt jedoch Pereire, denen, die die Fusion mit der Immobiliengesellschaft nicht wollen, die Einzahlungen herauszugeben.

Madrid, 18. Februar. Die Bank autorisirt die Regierung, 300 Millionen 3proc. Staatspapiere bei der Bank zu verpfänden in Austausch von 150 Mill. Hypothekenscheinen.

Lassalle's Lohnerhöhungsmittel.

Nach Lassalle sollen sich, wie wir in dem Artikel in der letzten Sonntagsnummer ausgeführt haben, die Arbeiter örtlich zu großen Associationen als Selbstunternehmer zusammenthun. Das ihnen nothwendige Capital soll ihnen der Staat auf seinen Credit verschaffen, da sie es auf ihren eigenen Credit von den Capitalbesitzern nicht zu erhalten im Stande seien.

Was bedeutet im Grunde dieser Vorschlag?

Warum haben die Arbeiter, allein auf sich angewiesen, nicht ohne Weiteres den erforderlichen Capitalcredit? Einfach deswegen nicht, weil sie keine Garantie für das Risico der Capitalanlage den Capitalisten bieten. Daher soll die Staatsgarantie dafür eintreten. Was thäte also in diesem Fall der Staat, wenn er diese Garantie für die den Associationen nothwendigen Capitalien übernähme? Er nimmt den Theil der Gewerbsunternehmung der Associationen auf seine Verantwortung, für welchen bei den gegenwärtigen Einzelnunternehmungen der unternehmende Capitalist selbst einsteht und wofür er durch den Profit entschädigt wird.

Jetzt kommen wir an den ersten Grundirrthum des ganzen Lassalle'schen Gebäudes und der besteht darin, daß Lassalle glaubt oder wenigstens glauben macht, diese Veränderung in den Unternehmungsverhältnissen würde keinen Einfluß auf den Erlös aus den Associationsunternehmungen, mit anderen Worten auf die Preise der von den Associationen gefertigten Waaren ausüben; diese würden sich auch dann noch nach den jetzt geltenden Verhältnissen gestalten, also der Erlös der Associationen derselbe bleiben, wie heute bei den Einzelnunternehmungen der Capitalisten. Lassalle hat gar nicht daran gedacht, daß diese Preise auch sinken können und daß sie sicher bei freier Concurrenz der Associationen unter einander auch sinken müssen, sobald einer der gegenwärtigen den Preis bestimmenden Factoren fortfällt. Dieser Factor würde in diesem Falle die Entschädigung für das Capitalrisico sein. Die Preise aller Associationswaaren würden gerade um den Betrag des Capitalprofits fallen. Wo wäre dann aber das, was den gegenwärtigen Lohn der Arbeiter erhöhen soll? Die Arbeiter würden aus der Association nicht den geringsten Lohnvortheil ziehen. Ihr Antheil aus dem Erlös der Association für ihre Waaren bliebe immer nur der natürliche Arbeitslohn, den sie jetzt auch haben. Denn der Capitalprofit, der ihn erhöhen soll, wäre in dem gesunkenen Preise der Waaren gar nicht mehr vorhanden.

Die natürliche Volkswirthschaft ist gerechter, wie die Kunst des Arbeiterevangelisten. Sie kennt nur den Satz „Leistung um Leistung“. Sowie die Gewerbsunternehmer das Capitalrisico von sich auf einen andern abwälzen, so wendet sie sofort dem neuen Träger der Last auch den Vortheil derselben zu. Im gegebenen Falle ist es der Staat, also wirthschaftlich genommen sämmtliche Consumenten. Ihnen käme daher auch die Preiserniedrigung der Waaren zu Gut und das würde thatsächlich beweisen, daß der Arbeiter als solcher keinen wirthschaftlich gerechten Anspruch auf den Capitalprofit hat.

Nun könnte aber vielleicht Jemand sagen: Ja, wenn auch die Arbeiter als Lohnerheber keinen Vortheil aus der Association mit Staatsunterstützung hätten, so käme ein gewisser einestheils doch ihnen anderntheils der ganzen Gesellschaft als Consumenten zu Gut, nämlich der aus der allgemeinen Erniedrigung der Waarenpreise um den gegenwärtigen Capitalprofit. Doch auch diese Hoffnung ist eine eingebildete. Denn es würde in Wirklichkeit nicht diese Preis-Erniedrigung, sondern etwas Anderes erfolgen, was weder den Arbeitern als Producenten, noch als Consumenten zu Gut käme, sondern was nicht blos auf denselben Zustand wieder zurückführte, den Lassalle radical abschaffen will, sondern ihn noch verschlechterte.

Denken wir uns den Staat als Creditgeber aller im Staat örtlich vereinigten Gewerbsassociationen und nicht blos das Handwerk und die Fabrikation, sondern auch die ganze Landwirthschaft ꝛc. sollen ja nach Lassalle so umgestaltet werden. Der Staat selbst hat das für sie erforderliche Capital nicht. Er muß es von den Capitalbesitzern gegen Zins entlehnen und den Zins müssen natürlich die Associationen ihm wiedererstatten. Hier kommen wir zum zweiten Grundirrthum in dem Lassalleschen Vorschlag, zu seiner Annahme, daß der Staatscredit durch diese Generalgarantie für alle Capitalien in sämmtlichen Gewerbsunternehmungen gar nicht verändert werden oder was hier dasselbe ist, daß der Preis für die Capitalnutzung in den Gewerben gegen heute sich gar nicht verändern würde.

Jedermann weiß es aus Erfahrung oder kann es wenigstens aus jedem Börsencourszettel ersehen, daß der Staatscredit eben so wenig, wie der Credit des Einzelnen eine über die natürlichen Gesetze des Credits erhabene Größe ist. Auch der Staat muß seinen Credit desto höher bezahlen, je mehr er ihn anspannt, je geringer die Sicherheit der entliehenen Capitalien wird. Diesem Gesetze ist der absolute Staat ebenso, wie der unterworfen, in dem das allgemeine gleiche Stimmrecht die Bürger an der Gesetzgebung und Verwaltung betheiligt. Dieses Gesetz gilt für Rußlan ebenso, wie für die Vereinigten Staaten von Nordamerika Denn die Capitalbesitzer fragen nach der Staatsverfassung nur in soweit, als sie ihnen an sich mehr oder mindere Sicherheit für die Capitalien bieten kann, die sie dem Staat leihen sollen. Dann sehen sie aber vor Allem darauf, wozu der Staat seinen Credit verwendet, wie danach die Sicherheit der Capitalanlage, also die Creditwürdigkeit des Staats zu bemessen ist. Nach diesem Maßstab stellt sich die Höhe des Credits, den sie dem Staat gewähren und der Preis, für den sie ihm die Capital-Nutzung überlassen.

Wenn wir nun auch mal das Unmögliche als möglich annehmen wollten: daß nämlich der Staat wirklich die ganz enorme Capitalsumme, welche für sämmtliche Associationen erforderlich wäre, geliehen erhielte, so würde der Zins sich jedenfalls immer nach der Sicherheit richten, welche die Associationsunternehmungen für die Capital-Anlage bieten. Der Staat wäre es, der die Capital-Anlage riskirte und der Preis seines Credits würde sich nach dem von ihm übernommenen Gesammtrisiko bemessen. Je größer das Risiko, desto höher der Zins. Das Risiko aber, welches heute mit jedem Gewerbsunternehmen verbunden ist, würde auch für die Associationen fortbestehen. Denn die natürlichen Ursachen *), die die ungünstigen Conjuncturen in den Gewerben, also das Risiko für das Capital veranlassen, würden, wie heute, ja für die Associationen in noch höherem Maße fortwalten. Daraus folgt, daß der Staat seinen Credit, den er für die Associationen brauchte, den Capitalisten mindestens dem heute vorhandenen Risiko bei Gewerbsunternehmen entsprechend hoch bezahlen müßte, d. h. der Zins, den die Associationen für das in ihnen beschäftigte Capital bezahlen müßten, würde nicht mehr der heute marktgängige Zins bleiben, sondern sich um die Entschädigung für das mit der Capitalanlage verbundene Risiko erhöhen. Die Capitalisten würden also in dem höheren Capitalzins dasselbe bezahlt bekommen müssen, was heute der Capitalist als Einzelnunternehmer bezahlt bekommt in Gestalt der marktgängigen Capitalzinsen plus dem Profit aus der Unternehmung. Die natürliche Volkswirthschaft würde sich auch hier wieder gerecht erweisen, sie würde dem Capitalisten, der das wirkliche Risiko trägt, da er es ist, der das Capital hergiebt, die Entschädigung zuwenden.

Hätten damit aber die in den Associationen mit Staatsunterstützung vereinigten Arbeiter irgend etwas gewonnen? Müßten sie nicht mindestens auf den Profit, der ihren Lohn erhöhen sollte, vollständig verzichten? Würde nicht der höhere Capitalzins, den sie an den Staat und den dieser wieder an die Capitalisten zahlen müßte, aus dem Gesammterlös ihrer Waaren den Theil, der ihre Löhne aufbessern soll, vollständig wieder in Anspruch nehmen? Käme also die ganze Operation der Associationen mit Staatsunterstützung nicht auf denselben Zustand heraus, den sie beseitigen sollen? Und würden die Arbeiter oder die ganze Gesellschaft um ein Haar breit in ihren Zuständen verbessert? — Die Arbeitern mögen sich diese Fragen selbst beantworten und dann erwägen, ob es wirklich der Mühe und Zeit lohnt, solchen unfruchtbaren, in ihrem Krem durch und durch windigen Speculationen weiter nachzuhängen, ob sie nicht alle Kräfte daran setzen müssen, um in die erfahrungsmäßig fruchtbaren Wege der genossenschaftlichen Selbsthilfe einzulenken.

Auch hier ist die Association Endziel zur Verbesserung ihrer Lage, aber erst nachdem sie sich vorher befähigt haben, solche Association ganz auf ihre eigene Verantwortlichkeit unternehmen zu können. Die Rochdaler Pioniere haben ihnen den Weg gewiesen. Durch den Consumverein schafften diese sich zunächst die Möglichkeit, Ersparnisse zu machen, zu einem kleinen eigenen Capital mit der Zeit zu gelangen, dann aber auch die Mittel, sich die unumgängliche höhere Bildung zu solchem Associations-Unternehmen anzueignen. Durch diese Bildung gelangten sie zu höherer Sittlichkeit und größerer geistiger Umsicht, beides nothwendig, um für die Association Alles, was zu einem ergiebigen Unternehmen der Art gehört, leisten und erwerben zu können. Das ist aber: großer Fleiß, große Geschicklichkeit im Gewerbe selbst, um ihre Kundschaft vorzugsweise gut bedienen zu können, die nöthige Einigkeit und Verträglichkeit untereinander, die allein die Association zusammenhalten, dann die nöthige Geschäftskenntniß, um das ganze Geschäft zu übersehen und ordentlich zu leiten, endlich Vertrauen und Credit beim Publikum durch Redlichkeit, Sparsamkeit, durch ihre ganze Lebenshaltung. Nachdem sie so vorgebildet, da traten sie in den Associationen ganz auf eigene Verantwortlichkeit neben die capitalbesitzenden Einzelunternehmer als ganz ebenbürtige Concurrenten auf den Markt. Weil sie eben ganz auf eigenen Füßen standen und das ihnen noch fehlende, anderwärts geliehene Capital nach gerechten Grundsätzen an dem Geschäftsgewinn Theil nehmen ließen, wurde es ihnen möglich, ihren bisherigen Arbeitslohn um den Theil des Geschäftsprofits, der ihnen wirklich gebührte, auch wirklich zu erhöhen.

Was hier bei den Rochdalern geschah im Lauf der Jahre durch eiserne Beharrlichkeit und durch weise Anwendung der einzig richtigen und erfolgreichen Mittel der Selbsthilfe, was ist es anders, als was wir selbst auch unter uns an vielen Einzelnen wahrnehmen können? Wie viele Arbeiter, die von Hause aus nichts als ihren Lohn und ihren guten Willen hatten, wurden bei uns einzeln mit der Zeit zu Selbstunternehmern, indem sie von Anfang an fleißig und sparsam, strebsam und ehrlich dies Ziel als Arbeiter verfolgten? Was uns diese Beispiele an Einzelnen zeigen als Frucht beharrlicher Selbstthätigkeit, dazu sollen sich die Arbeiter insgesammt vereinigen, um mit vereinten Kräften desto schneller und sicherer aus Ziel zu gelangen. Dazu die Consumvereine, die Arbeiterbildungsvereine, in denen die Arbeiter alle Lücken der elementaren und Geschäftsbildung mit gemeinsam beschafften Mitteln ausfüllen, dazu endlich dieses ganze Genossenschaftsleben überhaupt als Vorschule der Verträglichkeit, der sittlichen und geistigen Strebsamkeit, mit einem Wort der Weisheit und Tüchtigkeit, ohne welche jede höhere Stufe des Lebensglücks dem Menschen versagt ist. Möchten unsere Arbeiter begreifen, von wie unendlich höherm Werth gerade für sie, die von Haus aus nur auf ihre persönliche Leistungsfähigkeit angewiesen sind, diese Güter und das gemeinsame genossenschaftliche Streben nach ihnen für ihr Lebensglück sind und rüstig Hand anlegen. Dieses Ziel, einen höhern Gewinn aus der Anstrengung ihrer Kräfte, werden sie erreichen, eingedenk des tiefen Wahrspruchs unsers großen Dichters: „Es wächst der Mensch mit seinen Zwecken.“

*) „Wie Mißernten, verheerende Krankheiten, Kriege und alle andern Calamitäten mit ihren unendlich mannigfaltigen Nachwirkungen in dem ganzen Geäder der Volkswirthschaft, Veränderungen in den Staats- und andern öffentlichen Einrichtungen, die auf die Volkswirthschaft influiren, neue Consumtions- und Verkehrsrichtgunen, neue Erfindungen und Productionsmethoden ꝛc. ꝛc.“

Genossenschaftswesen.

* In dem nächsten Monat wird in Danzig eine Association von 5 Schneidermeistern ein gemeinsames Verkaufsgeschäft (von Kleiderstoffen, fertigen Kleidern ꝛc.) aufthun.

Vermischtes.

— [Wettspinnen.] Am 9. d. Mts. hat der landwirthschaftliche Verein zu Dachwig bei Erfurt das alljährige Wettspinnen zur Hebung der Flachs-Industrie abgehalten, für welche der Verein bereits wiederholt Leinsamen aus Rußland bezogen und 1864 die Genugthuung gehabt hat, ein sehr gutes Product zu erzielen. Es traten von den anwesenden 80 Frauen und Mädchen 31 in die Wette ein, unter ihnen 24 Zweihandspinnerinnen, d. h. solche, deren Räder auf je zwei Rollen oder Spindeln je zwei Fäden Garn spinnen, und 7 Einhandspinnerinnen, deren Räder auf je einer Rolle nur je einen Faden liefern. Als längstes und zugleich in Qualität vorzügliches Gespinnst ermittelte die Prüfungs-Commission dasjenige der Jungfrau Henriette Bärwolff aus Dachwig. Sie hatte in zwei Stunden, so lange dauerte für alle die Spinnzeit, auf zwei Rollen zusammen einen Faden von 34 Gebinden, 32 Fäden = 4176 Leipziger Ellen, gesponnen. Ihre Prämie bestand in einem eleganten Spinnrade. Die 24 Zweihandspinnerinnen hatten im Durchschnit 27 Gebinde = 3265 Leipziger Ellen geliefert, die 7 Einhandspinnerinnen dagegen 14 Gebinde 21 Fäden = 1743 L. Ellen, die Gewandteste unter diesen 16 Gebinde 28 Fäden = 2004 L. Ellen. Außer der schon genannten wurden 6 andere Prämien gewonnen, bestehend in silbernen Spinnhaken.

London, 14. Februar. Mit weniger Eklat, aber in gleich großem Umfange und eben so nachhaltig wie in Paris, haben sich während der letzten Jahre hier in London durchgreifende Umgestaltungen einzelner Stadtbezirke vollzogen. In der französischen Hauptstadt sind es die Verschönerungsbauten, die Anlage von Boulevards, in der englischen die ins Herz der City vordringenden Eisenbahnen, welche ganzen Quartieren ein anderes Ansehen gegeben haben. Einige stark bewohnte Arbeiterviertel sind in Folge dieser Veränderungen gänzlich verschwunden, und ihre Bevölkerung ist entweder in die Vorstädte Londons zurückgedrängt worden oder hat die billigen Quartiere, welche ihnen noch in der Nähe der City geblieben sind, in bedenklichem Maße überfüllt. In dem letzten Decennium hat sich die Zahl der Bewohner von Häusern jener billigeren Districte nahezu auf das Doppelte gesteigert und Fieber und ansteckende Krankheiten aller Art greifen in entsprechendem Maße um sich. Es stellt sich demnach die gebieterische Nothwendigkeit heraus, gesundere Wohnplätze für die arbeitende Klasse zu schaffen und diese sind unleugbar in den Vorstädten und der Umgegend Londons überhaupt zu finden. Doch auch hier macht sich ein großer Uebelstand bemerklich: die zahllosen Arbeiter, welche in den Etablisements der City beschäftigt sind, werden in eine solche Entfernung von ihren Arbeitsstätten zurückgedrängt, daß sie täglich für den Hin- und Rückweg mehrere Stunden aufopfern müssen. Omnibusse sind zu theuer, um als Abhilfe gelten zu können; und so hat denn das Parlament einen guten Anfang gemacht, indem es der Concession für die unterirdische Bahn die Klausel hinzufügte, daß die Gesellschaft wenigstens einen Zug täglich in jeder Richtung zu dem gleichmäßigen Fahrpreise von einem Penny per Passagier ablassen muß. Die London-Chatham- und Dover-Bahn hat sich an diesem Beispiele freiwillig ein Muster genommen und beschlossen, vom 1. März ab von dem westlichen Ende der Stadt in die City Arbeiterzüge, Morgens hin und Abends zurück, abgehen zu lassen. Es werden zu diesem Zwecke Wochenbillets zu einem Schilling ausgegeben und zwar nur an Tagelöhner, Handwerker und sonstige Arbeiter beiderlei Geschlechts, die einen ihre Beschäftigung darthuenden Ausweis vorbringen. Das Einzelbillet für jede Fahrt würde sich demnach gleichfalls auf nur einen Penny für eine Strecke von etwa vier englische Meilen stellen. Es läßt sich erwarten, daß die übrigen Eisenbahnen, welche aus der Umgegend in den Mittelpunkt der Hauptstadt einlaufen, ähnliche wohlthätige Einrichtungen für die arbeitenden Klassen treffen.

Schiffsnachrichten.

Angekommen von Danzig: In Pill, 14. Febr.: Hebe, Konow.

Familien-Nachrichten.

Verlobungen: Frl. Therese Türk mit Hrn. Kaufmann B. Bennigson (Schirwindt).

Geburten: Ein Sohn: Hrn. H. Finck (Dorbnicken); Hrn. H. Wenzel (Danzig). Eine Tochter: Hrn. Ernst Oehlmann (Königsberg).

Todesfälle: Hr. Landrichter a. D. Schmidt, Frl. Clara Förster, Fr. Caroline Nitsch geb. Rutenburg (Königsberg); Fr. Carolina Rosenthal geb. Rottschalk (Bromberg); Fr. Lina Rohrlach geb. Börsch (Carthaus).

Verantwortlicher Redacteur H. Rickert in Danzig.

Auf mündliche und schriftliche Anfragen wird bereitwilligst jegliche Auskunft ertheilt.

Das
Bank-, Fonds- und Wechsel-Geschäft

Auf mündliche und schriftliche Anfragen wird bereitwilligst jegliche Auskunft ertheilt.

von **F. Reimann, Langenmarkt 31,**

empfiehlt sich hiermit zum An- und Verkauf von Staats- und industriellen Werthpapieren, russischen und polnischen Banknoten, so wie sämmtlichen fremden Geldsorten zum Tagescourse. Kleine westpreußische Pfandbriefe, Staatsschuldscheine, Staats-Prämien-Anleihen 2c., zu Capitalsanlagen geeignet, sind jederzeit vorräthig. Oesterreichische 1864r Prämien-Scheine in Apoints von 100 und 50 Gulden, Ziehung 5 Mal jährlich, Hauptgewinn 250,000 Gulden, unter billigster Provisions-Berechnung zum Tagescours.

NB. Sämmtliche Verloosungslisten sind gratis einzusehen. [9626]

Joh. Andr. Hauschilds vegetabilischer Haar-Balsam.

Keine Erfindung auf dem Gebiete der Toilette-Chemie hat wohl jemals eine so allgemeine Anerkennung und so großartige Ausbreitung über die ganze civilisirte Welt gewonnen, als der Hauschild'sche Haarbalsam, kein kosmetisches Präparat so schnell sich unentbehrlich gemacht, wie auf dem Toilettetisch der Fürsten so in jedem Hause, wo man den Besitz eines vollen, schönen Haarwuchses zu schätzen weiß. Mehr als Tausend bei mir zu Jedermanns Einsicht bereit liegende Briefe und Atteste, darunter viele von fürstlichen Personen, berühmten Gelehrten und Staatsmännern, bestätigen die überraschende Wirksamkeit des Balsams, der nicht allein das Ausfallen der Haare sofort beseitigt, sondern auch auf selbst schon länger kahl gewesenen Scheiteln in oft unglaublich kurzer Zeit jungen Nachwuchs erzeugt.

Die große Nachfrage, deren sich J. A. Hauschilds vegetabilischer Haarbalsam überall zu erfreuen hat, hat eine Menge Nachahmungen, die unter ähnlichen Namen angekündigt werden, hervorgebracht; ich bitte deshalb darauf zu achten, daß an jedem Orte nur eine einzige Verkaufsstelle für Hauschilds Balsam existirt und derselbe in Danzig ausschließlich in der Parfümerie- und Seifen-Handlung des Herrn

Albert Neumann,

Langenmarkt 38, Ecke der Kürschnergasse, in Original-Flaschen à 1 Rt., ½ Fl. à 20 Sgr., ¼ Fl. à 10 Sgr zu haben ist. [164]

Julius Kratze Nachfolger in Leipzig.

Das größte Glück eines Kranken ist die Erlangung dauernder Gesundheit!

Seit einem Jahre hat sich mein Hämorrhoidalleiden auf den Organismus der Blase gelegt, und hatte ich bei der Urinabsonderung stets schreckliche Schmerzen auszuhalten. — Durch Bekannte wurde ich auf den Daubitz'schen Kräuter-Liqueur aufmerksam gemacht, und hatte ich die Freude, daß derselbe auf meinen Zustand wohlthätig wirkte. Durch fortgesetzten Gebrauch dieses Liqueurs hoffe ich, dieses Uebel gänzlich zu beseitigen.

Kolzig bei Storkow. Marsilge, Lehnschulzengutsbesitzer.

Die Unterzeichneten bescheinigen hierdurch mit Vergnügen und der Wahrheit gemäß, daß sie den von Herrn J. H. Wiebers zu Pewsum entnommenen Daubitz'schen Kräuter-Liqueur ganz mit dem erwünschten Erfolge gebraucht haben.

Wir können demnach den gen. Liqueur Allen, die an schwacher Verdauung u. s. w. leiden, mit Recht zum Gebrauch empfehlen.

W. Schürmann, Kirchenvorsteher in Groothusen.

Pewsum (Hannover). J. H. Groen, Landwirth in Woquard.

Zur gefälligen Beachtung!

Beim Einkauf des **echten R. F. Daubitz'schen Kräuter-Liqueurs** wolle man genau darauf achten, daß **jede Flasche** mit einer den Fabrikstempel tragenden **Bleikapsel versehen,** auf der **Rückseite** die **eingebrannte Firma R. F. Daubitz, Berlin, Charlottenstr.** 19 hat, das **Etiquett** in oberster Reihe **„R. F. Daubitz'scher"** und in unterster Reihe das **Namens-Facsimile** des Erfinders **Apotheker R. F. Daubitz** trägt, und gekauft ist in den in den öffentlichen Blättern **annoncirten autorisirten Niederlagen** von:

Friedr. Walter in Danzig,
Adolph Mielke in Praust,
Jul. Wolf in Neufahrwasser,
Louis Neuenborn in Kalisch bei Berent. [566]

Der Königliche Landrath des Anklamer Kreises, Herr von Oertzen, äußert sich über den Fenchel-Honig-Extrakt von Herrn L. W. Egers in Breslau in nachstehendem ehrenvollen Schreiben:

Herr Kaufmann **Jente** in **Anklam** (Depositeur des **L. W. Egers'schen Fenchel-Honig-Extract.**)

In der Voraussetzung, daß dies vielleicht von einigem Werth für Sie sein mag, „kann ich es mir nicht versagen, Ihnen mitzutheilen, daß der neulich bei einem heftigen „Katarrh und sehr quälendem Krampfhusten, an dessen schleuniger Beseitigung mir sehr viel „gelegen war, von Ihnen bezogene Schlesische Fenchel-Honig-Extract (von Herrn L. W. Egers „in Breslau) mir überraschend gute Dienste geleistet hat, so daß ich den Gebrauch dieses an„genehmen Mittels für ähnliche Beschwerden angelegentlichst empfehlen kann. — Ein guter „Bekannter, dem ich den Gebrauch dieses Honigs empfahl und davon mittheilte, hat sich „ebenfalls sehr befriedigt über die Wirkung gegen mich ausgesprochen. — Ich überlasse „Ihnen, von Vorstehendem jeden Ihnen angemessen scheinenden Gebrauch zu machen."

Anklam. **Der Königliche Landrath von Oertzen.**

Jede Flasche trägt Siegel, Etiquette nebst Facsimile des alleinigen Erfinders und Fabrikanten L. W. Egers in Breslau, Messergasse 17, „zum Bienenstock." Wer genau darauf achtet, wird durch Nachahmungen nicht getäuscht werden können. Die alleinige Niederlage des L. W. Egers'schen Fenchel-Honig-Extracts ist in Danzig bei **Herrm. Gronau,** in Lautenburg bei **Ed. Spanky,** in Marienburg bei **J. Pannenberg.** [845]

Zweites Abonnements-Concert
Montag, den 20. Februar, Abends 7 Uhr,
im Apollo-Saale des Hotel du Nord:

Das Paradies und die Peri,

Dichtung aus **Lalla Rookh** von **Th. Moore,** Musik von **Robert Schumann.** Die Partie der Peri hat Frl. **Frey** gütigst übernommen, die übrigen Soli werden von geehrten Dilettanten ausgeführt.

Billets zum Saal à 20 Sgr, zum Balcon à 15 Sgr sind zu haben in den Musikalien-Handlungen der Herren **Weber, Habermann, Ziemssen** und in der Conditorei des Herrn **Grentzenberg.**

(1393) **W. Rehfeldt.**

Meine liebe Frau Clara geb. Mayer ist heute früh von einem kräftigen Knaben glücklich entbunden.

W. Wegner.

Markeim, 18. Febr. 1865. [1482]

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns **August Adolph Eduard Schroeder** hierselbst ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Accord Termin auf

den 22. Februar cr.,

Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Commissar im Terminszimmer No. 17 anberaumt worden. Die Betheiligten werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten oder vorläufig zugelassenen Forderungen der Concursgläubiger, so weit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Accord berechtigen.

Danzig, den 18. Februar 1865. [1483]

Königl. Stadt- und Kreis-Gericht.
1. Abtheilung.
Der Commissar des Concurses.
Jorck.

Zur Berathung der Vorschläge über die auf dem kürzesten und mindest kostspieligen Wege durch Vergleich herbeizuführende Feststellung des Deichkatasters und der Entschädigungs-Ansprüche der, bis zur Begründung des Deichverbandes für das Danziger Werder im Jahre 1857, von den Deichlasten ganz oder theilweise befreiten Grundbesitzern, — haben die Unterzeichneten eine Versammlung auf

Montag den 27. Februar cr;

Nachmittags 2 Uhr,

bei dem Gastwirth Herrn **Elias** in Quadendorf anberaumt. Die Herren Vertreter der sogenannten Freidörfer werden ergebenst eingeladen, an der Versammlung sich zahlreich zu betheiligen.

Die Hofbesitzer. [1477]

Purwien. Duwensee. Suckau.
Neumann. Goehrt. Claassen.

!! Wichtige Anzeige !!

Kranken und Leidenden,

wie auch allen Familien, die sich portofrei an mich wenden, wird **unentgeltlich** und franco die soeben im 20. Abdruck erschienene, mit beachtenswerthen Attesten der Neuzeit **wieder reich vermehrte Broschüre des Dr. LeRoi,** Ober-Sanitätsrath, Leibarzt 2c., von mir zugesandt: **Die einzig wahre Naturheilkraft,** oder rasch und sicher zu erlangende Hilfe für inner- und äußerlich Kranke jeder Art.

Gustav Germann in Braunschweig.

☞ Ankündigungen ähnlicher Art beruhen auf Anmaßung, Nachdruck und Fälschung. (789)

Punschsyrope
von
Johann Adam Roeder
in
Düsseldorf — Cöln.

Diese auf allen Ausstellungen mit Preismedaille gekrönten allseitig als die **feinsten** anerkannten Punschsyrope empfiehlt

9794] **Rob. Hoppe.**

Parafin-Kerzen, Non plus ultra- (glatt und weiss) Belmontine-Kerzen (gereifelt und weiss) empfing und empfiehlt in **feinster Qualität** à Pack 7½ Sgr., bei Mehrabnahme äusserst billigst (1459)

☞ **F. E. Gossing,**
Heiligegeist- u. Kuhgassen-Ecke 47.

Extra feine **Bourbon-Vanille** erhielt eine Sendung in ausgezeichneter Qualität, welche à **Stange** zu **2, 2½** und **5** Sgr. zur gefälligen Abnahme empfehle

(1460) **F. E. Gossing,**
Heiligegeist- u. Kuhgassen-Ecke 47.

Von den **echten,** ärztlich geprüften und empfohlenen Artikeln von **J. A. Wald** in **Berlin:**

„Gesundheits-Blumengeist"

à Fl. 7½ Sgr, 15 Sgr und 1 Rt., als vortreffliches **Parfum, Mund-** und **Zahnwasser,** zugleich auch **muskel-** und **nervenstärkend,** überhaupt als sanitätisch verwendbar:

„Malaga-Gesundheits- und Stärkungs-Wein", à Fl. 10 Sgr (incl.) als vorzügliches Getränk gegen **Magenschwäche,** in's Besondere auch **Genesenden,** behufs einer schnelleren Sammlung der Kräfte, bestens zu empfehlen, halten stets Lager, in: **Danzig, Albert Neumann** und **J. L. Preuß;** in **Dirschau, W. Czarnowsky;** in **Elbing, S. Versuch** und **J. Reinke;** in **Pr. Holland, C. E. Weberstädt;** in **Neustadt, H. Brandenburg;** in **Stargard, F. Kienitz;** in **Rosenberg, O. R. Föge.**

Petroleum-Lampen und Stalllaternen empf. billigst

[9960] **Wm. Sanio.**

Sehr schöne Zuchtferkel der großen Yorkshire-Suffolk-Race habe ich à 8 Rt. abzugeben und bemerke ich noch, daß die Eltern derselben mehrfach prämiirt sind.

Mestin bei Bahnhof Hohenstein.

[1047] **Wendland.**



Der Bockverkauf aus meiner Vollblut-Negretti-Stamm-Heerde beginnt mit dem 15. Februar. Zur Verminderung des Risicos der Herren Käufer, behalte ich die jetzt verkauften Thiere bis zum 1. October d. J., also bis zum beinahe vollendeten zweiten Lebensjahre, auf eigene Gefahr, bei mir im Stalle und leiste für jedes etwa in dieser Zeit abgegangene Thier vollen Ersatz. Spittelhoff liegt ¼ Meile Chaussee von der Eisenbahn-Station Elbing.

Spittelhoff, im Febr. 1865.

[1108] **H. Baerecke.**

Ulmer Sahnenkäse in prima Qualität à 5 und 10 Sgr. pro Stück empfiehlt

F. E. Gossing,

(1449) Heiligegeist- u. Kuhgassen Ecke 47.

In Zoppot wird für die diesjährige Bade-Saison ein **Haus mit 4—5 Stuben** und Zubehör, nebst Benutzung des Gartens, zu miethen gesucht. Adressen mit Angabe des Preises bittet man abzugeben unter 1439 in der Exp. d. Zeitung.

Vorst. Graben 28 a ist ein gebrauchtes aber ganz vorzügliches Tafelfortepiano billig zu verkaufen. [1478]

Das Ballhaus in Berlin.

Dieses Etablissement ersten Ranges, welches allabendlich mit Concert und Ball eröffnet ist, und dessen Ballsaal, Speisesaal mit Fontaine, Hallen etc. auf das Eleganteste und Prachtvollste ganz neu decorirt sind, wird hiermit dem geehrten Publicum bestens empfohlen. (1055)

Achtungsvoll ergebenst
Rud. Gräbert.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.